

Menschenrechtsbildung

Ulrike Pastoor, Oliver von Wrochem (Hrsg.)

NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte. Bildungsmaterialien zu Verwaltung, Polizei und Justiz

Berlin: Metropolis Verlag, 2013, 232 S., Abb., CD, € 19,—

Dieser Sammelband dokumentiert das gleichnamige Projekt, das in den vergangenen Jahren in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme durchgeführt wurde. Gefördert durch das Programm »Menschen Rechte Bilden« der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) hat die Gedenkstätte ein pädagogisches Konzept für die Arbeit mit Mitarbeitern staatlicher Institutionen entwickelt, in mehreren Durchgängen umgesetzt und als reguläres Bildungsangebot etabliert. Das Projekt zielt darauf ab, die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Polizei, der Justiz und der Verwaltung im Nationalsozialismus mit menschenrechtlichen Fragestellungen, mit denen Mitarbeiter heute in ihren Institutionen bzw. bei ihrer Tätigkeit konfrontiert sind, zu verknüpfen. Die Vermittlung von Kenntnissen über das historische Geschehen, so die Herausgeber, soll für »die Diskussion aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen und möglicher Menschenrechtsgefährdungen in staatlichen Institutionen fruchtbar gemacht werden« (S. 13). NS-Gedenkstätten begreifen sie dabei als Orte, »an denen sich die Auswirkungen des institutionellen wie staatlichen Handelns« (ebd.) während des Nationalsozialismus aufzeigen lassen und »darüber gesprochen werden kann, vor welchen Herausforderungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter staatlicher Institutionen heute stehen« (S. 14). Als Vertreter des staatlichen Gewaltmonopols sind diese, so die Grundannahme des Projektes, in besonderer Weise der Gefahr ausgesetzt, Menschenrechte zu verletzen, zugleich aber besonders befähigt, diese durchzusetzen. Zudem gehören sie nicht zu den »selbstverständlichen Adressaten historisch-politischer Bildung in KZ-Gedenkstätten« (S. 13).

Das Buch umfasst neben didaktischem Material und der Beschreibung der Methoden grundlegende Beiträge zur spezifischen Arbeit mit den Zielgruppen sowie zur Verbindung von Menschenrechtsbildung und historischem Lernen. Die Publikation gliedert sich, neben der vorangestellten detaillierten Projektbeschreibung, in drei Teile: Das erste Kapitel dokumentiert Stimmen von Beteiligten und Kooperationspartnern des Projektes. Hier wird unter anderem deutlich, wie gut das Projekt in die Ausbildung der kooperierenden Hochschulen integriert ist und auch über den Förderzeitraum hinaus verstetigt werden konnte. Das zweite Kapitel enthält theoretische Reflexionen. In mehreren pointierten Beiträgen werden dabei verschiedene grundlegende Aspekte von Menschenrechtsbildung und historischer Bildung mit Berufsgruppen

diskutiert. Im dritten Teil werden schließlich neun miteinander kombinierbare Seminarmodule zu verschiedenen thematischen Einheiten vorgestellt: Die Module umfassen »Assoziative Seminareinstiege«, das Handeln der Polizei, der Justiz und der Verwaltung im Nationalsozialismus, die juristische Ahndung der NS-Verbrechen, Entnazifizierung und die Entwicklung des Schutzes der Menschenrechte, der Völkermord an den Sinti und Roma sowie, methodisch verbunden damit, gegenwärtige Formen des Antiziganismus. Weitere Themen sind die Sicherungsverwahrung in historischer und aktueller Perspektive, die Dimension der Zwangsarbeit im NS, die Entschädigungspraxis nach 1945 und – ausgehend von der Geschichte der Kinderflüchtlinge im NS – der Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen heute.

Eine mitgelieferte CD enthält das eigentliche Bildungsmaterial in der Form von Fotos, Dokumenten und Texten sowie Audio-Dateien. Obwohl das Material sich primär auf Hamburg und Neuengamme bezieht, lässt sich vieles ohne Weiteres auch anderswo einsetzen, in methodischer Hinsicht sind die Module ohnehin auf andere Orte übertragbar.

Die Publikation bereichert die pädagogische Arbeit mit dieser spezifischen Zielgruppe enorm – sowohl bezüglich des historischen Lernens über den Nationalsozialismus als auch hinsichtlich der Auseinandersetzung mit aktuellen Handlungsoptionen und Menschenrechtsverletzungen in den genannten Institutionen. Das Projekt zeigt zugleich, wie eine Verbindung von historischem Lernen und Menschenrechtsbildung entlang konkreter Fragestellungen und Kontinuitätslinien konzipiert und methodisch differenziert umgesetzt werden kann. Für die Zielgruppe ist diese Fokussierung auf die Menschenrechte, die bekanntermaßen nur *eine* Möglichkeit der Gegenwartsorientierung der Bildungsarbeit in KZ-Gedenkstätten darstellt, vor allem deswegen gewinnbringend, weil sie Fragen aufgreift, die die teilnehmenden Gruppen im Kontext ihrer Ausbildung ohnedies beschäftigt und die sie bei einem in die Ausbildung integrierten Besuch einer Gedenkstätte dorthin mitbringen. Hierzu gehört etwa die Frage nach Handlungsoptionen und individueller Verantwortung.

Überzeugend an dem Konzept ist, dass es für die Auseinandersetzung mit dem historischen Gegenstand genügend Zeit vorsieht und für den Gegenwartsbezug kritische Beispiele aus der konkreten Berufspraxis unter rechtsstaatlichen Bedingungen heranzieht – ganz im Sinne von Monique Eckmann, die für die Verbindung von historischem Lernen und Menschenrechtsbildung in ihrem Beitrag im Buch konstatiert, es gehe nicht um die Frage, »Wie hätte ich damals gehandelt?«, sondern darum, »Wie hat wer damals gehandelt?« und »Wie handele ich heute?« (S. 59)

Akim Jah

Berlin